

Friedensbestrebungen in Amerika

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mütter liessen Söhne, Mädchen die Verlobten ohne Wimperzucken hinaus in Tod und Verderben ziehen.

Rast- und ruhlos schufen und schaffen die Frauen daheim, um der seelischen, körperlichen und wirtschaftlichen Not zu steuern, die diese Zeit heraufbeschwor.

Der Sommer ist dahin, der Herbst kam und ging, wir stehen im Winter.

Millionen Männer blieben auf dem Felde, sie sehen die Heimat niemals wieder. Andere kehrten heim, zerschlagen und krank an Leib und Seele. Städte höchster Kultur, Stätten trauten Menschenglückes sind vernichtet. Europas Boden raucht von Menschenblut, — Menschenblut, Menschenfleisch wird zum Nährboden für die wogenden Kornfelder der Zukunft auf deutscher, französischer, belgischer und russischer Erde.

Millionen Frauenherzen flammen auf in wildem Weh. Keine Sprache der Erde ist reich genug, um so viel Leid in seiner ganzen Tiefe zu schildern.

Und weiter tobt der völkerverheerende Krieg.

Frauen Europas, wo bleibt eure Stimme?

Seid ihr nur gross im Dulden und im Leiden?

Kann die vom Menschenblut rauchende Erde, können die Millionen von zerschundenen Leibern und Seelen eurer Gatten, Verlobten und Söhne, können die Greuel, die eurem eigenen Geschlecht widerfahren, euch nicht zu flammendem Protest erheben?

Schon traten im Süden Europas Männer zusammen, um Worte des Friedens zu tauschen.

Schon tagten im Norden Europas Männer, um Frieden zu wirken.

Frauen Europas, wo bleibt eure Stimme, um Frieden zu säen? Lasst euch nicht abhalten durch jene, die euch, weil ihr den Frieden wollt, der Schwäche zeihen, die da sagen, ihr werdet durch euren Protest den blutigen Gang der Geschichte nicht aufhalten.

Versucht zum mindesten, dem Rad der Zeit menschlich, mutig und stark, würdig eures Geschlechtes, in die blut-tiefenden Speichen zu greifen.

Kommt im Norden oder Süden Europas zusammen, protestiert kraftvoll gegen den völkermordenden Krieg und bereitet den Frieden vor, kehret heim, jede in ihr Vaterland und wiederholt den Ruf, erfüllet eure Pflicht als Frauen und Mütter, als Hüterinnen wahrer Kultur und Menschlichkeit.

Lida Gustava Heymann.
(Jus Suffragii.)

An die Frauen.

1.

O Frauen, wie das Los der Erde falle,
Nie wechselt eures: Leiden, Kampf und Not.
Ob Frieden blühe, ob das Schlachthorn schalle,
Ein ew'ger Brand von eurem Opfer loht.

Die weiche Hand, die fremdes Weh verbunden,
Die schöne Hand, zu nied'rem Dienst bequemt,
Verdeckt beschämt die eignen bittren Wunden;
Euch stützt kein Glücklicher, wenn Schmerz euch lähmt.

Die edles Denken haucht wie eine Blume,
Die freie Stirne schmückt kein Ehrenkranz,
Von eurer tapfren Herzen Heldentume
Singt keine Chronik, prahlt kein Ordensglanz.

So hold trägt ihr das Haus, ihr aufrecht Schlanken,
Als wär' ein Diadem das Marmordach;
Wer dächte, der euch lächeln sieht, zu danken?
Den lautlos Scheidenden blickt keiner nach.

Die zart'ste Brust schirmt nicht des Ritters Eisen,
Wie Sklaven kämpft ihr, schutzlos, namenlos,
Und steigt, wenn Völker ihre Helden preisen,
Vergess'ne Sieger, in den dunklen Schoss.

2.

Liebe stürzte sich vom Himmel,
Um im Staube zu verbluten,
Liebe nährt, was darbt und schmachtet,
Mit des Herzens starken Fluten.

Teilt an jene, die entbehren,
Lorbeerkranz und Ehrenzeichen;
Nicht an uns, die wir entstammen
Immergrünen Sonnenreichen.

Keiner Indien Fabelschätze
Wiegen auf, was wir verschwenden,
Übermass verschenkter Gabe
Keimt aufs neu' aus unsern Händen.

Wie ins Meer die Ströme münden,
Ewig voll und in Kaskaden
Welten endlos sich ergiessen,
Strömen unsrer Liebe Gnaden.

Könnte Dank und Lohn beglücken,
Wie die Wonne solchen Gebens?
Ruhlos kämpfend, leidend, sterbend,
Jubeln wir den Psalm des Lebens.

Ricarda Huch.

Friedensbestrebungen in Amerika.

In den Vereinigten Staaten wurde eine Frauen-Friedenspartei gegründet, die nachstehenden Aufruf erlässt:

„Wir Frauen der Vereinigten Staaten, versammelt, um für den Frieden zu wirken, dankbar für die Sicherheit unseres Landes, aber trauernd um das Leid aller der, die in den gegenwärtigen Krieg verwickelt sind, vereinigen uns, um die Abschaffung des Krieges zu fordern.

In Übereinstimmung mit pacifistischer Gesinnung betrachten wir den vorbedachten, gesetzlichen Massenmord der Menschen als den Höhepunkt des Verbrechens. Als Frauen empfinden wir einen besonderen Abscheu gegen die Grausamkeit und Verschwendung des Krieges.

Als Frauen sind wir in besonderer Masse die Hüter der kommenden Generation. Wir wollen nicht länger ihre ruchlose Vernichtung dulden. Als Frauen haben wir uns speziell der Kinder, Hilflosen und Unglücklichen anzunehmen. Wir wollen nicht länger die vermehrte Last der verkrüppelten und invaliden Männer, der verarmten Witwen und Waisen, die der Krieg uns aufbürdet, ohne Protest auf uns nehmen.

Als Frauen haben wir in vergangenen Tagen durch geduldige, mühselige Arbeit die Basis gelegt für das Heim und friedliche Industrie. Wir wollen nicht länger ohne Protest, der gehört und von den Männern beachtet werden muss, das alte Übel dulden, das in einer Stunde zerstört, was Jahrhunderte aufgebaut.

Als Frauen müssen wir jede Generation einer bessern Zukunft zuführen. Wir ertragen es nicht länger ohne energischen Protest, dass die Herrschaft der Vernunft und Gerechtigkeit verleugnet werde, wodurch der Krieg und alles, was darauf hinzielt, den Idealismus der Menschheit lähmt.

Darum fordern wir als Menschen und Mütter, dass unser Recht, bei der Erledigung von Fragen, die nicht allein das Wohl von Einzelnen, sondern von ganzen Nationen betreffen, berücksichtigt zu werden, anerkannt und beachtet werde.

Wir verlangen, dass die Frauen mitzuentcheiden haben, wo immer es sich um Krieg und Frieden handelt: im Heim, in der Schule, in Kirche, Industrie und Staat.

Mit diesem Protest und dieser Forderung vereinigen wir uns zu einer nationalen Organisation, der

Frauen-Friedenspartei.

Wir einigen uns auf folgendes Programm, von dem einige Punkte mit Mehrheit, die meisten einstimmig angenommen wurden von den Gründerinnen dieser Organisation. Alle Meinungsunterschiede über untergeordnete Punkte traten zurück, und auch weit auseinandergehenden Ansichten über Details unseres Programms wurde volle Freiheit gegeben, sich zu äussern, in dem gemeinsamen Wunsche, unsern Protest gegen Krieg und alles, was dazu führt, laut, gebieterisch und wirksam werden zu lassen. Wir begrüssen als Mitglieder alle, die mit den Grundprinzipien unserer Organisation übereinstimmen, mögen sie daneben Einzelheiten unseres Programms annehmen oder nicht.

Programm.

Der Zweck dieser Organisation ist, alle Amerikanerinnen zu vereinigen, um die Völker anzuregen, die Heiligkeit des Lebens zu achten und den Krieg abzuschaffen. Das folgende Programm wurde angenommen:

1. Unverzügliche Einberufung einer Friedenskonferenz der neutralen Staaten.
2. Beschränkung der Rüstungen und Verstaatlichung der Waffenfabrikation.
3. Organisierter Widerstand gegen den Militarismus in unserm Lande.
4. Erziehung der Jugend für den Frieden.
5. Demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik.
6. Ausdehnung des Stimmrechts auf die Frauen.
7. Zusammenschluss der Völker anstatt des „Gleichgewichts der Mächte“.
8. Allmähliche Einführung von Institutionen, die den Krieg durch das Recht ersetzen sollen.
9. Internationale Polizei anstatt der rivalisierenden Heere und Flotten.
10. Beseitigung der ökonomischen Ursachen des Krieges.
11. Einsetzung einer Kommission von Männern und Frauen durch unsere Regierung mit genügenden Mitteln, um den internationalen Frieden zu fördern.

Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

Wir verurteilen aufs schärfste den geplanten Versuch, dieses Land noch mehr auf den Krieg vorzubereiten. Wir richten einen feierlichen Appell an die bessern Eigenschaften unserer gemeinsamen Menschlichkeit, uns zu helfen, diese Bedrohung unserer Zivilisation aufzudecken.“

Präsidentin der Organisation ist Jane Addams, Ehrenpräsidentin Mrs. Chapman Catt, internationale Sekretärin Rosika Schwimmer.

An die trauernden Mütter aller Nationen.

Von der Mutter eines englischen Soldaten.

Mit jedem Monat empfand ich mehr die Schrecken und Ängste des Krieges — die allgemeinen Seelenqualen. Denn man fühlt im tiefsten Innern, dass die deutschen Mütter und Gattinnen ganz ebenso leiden, wie diejenigen unter unsern Freunden, die Söhne und Gatten verloren haben, oder wie die tapfern Französinen, die ebenso trostlos sind. Mein Herz trauert um sie, wir sind alle zusammen gleich kummervoll. Mein geliebter ältester Sohn, der getötet wurde, ist nur einer unter Tausenden (ach, Hunderttausenden, die vor Schluss des Krieges getötet sein werden!). Es ist mein Hugh, es ist ihr Jacques, ihr Fritz, ihr Nikolaus. Was hat Nationalität zu

bedeuten! Alle Mütter fühlen für einander in Trauer; sie verbindet sie trotz der Verschiedenheit von Nationalität, Stand oder Religion. Das Mutterherz ist dasselbe in der ganzen Welt.

Ich empfinde tiefer, als ich es sagen kann, dass dieses grosse, allgemeine Kriegsleid unter den Frauen von uns benutzt werden, uns und alle Frauen aufrütteln sollte, zusammen zu arbeiten gegen künftige Kriege in Europa. Hätten die Frauen aller kriegführenden Nationen direkte politische Macht gehabt — das Stimmrecht —, wäre dieser entsetzliche Krieg nie ausgebrochen. Die Frauen sind vor allem aus praktisch. Sie sind die Hervorbringer und Förderer der Rasse, und sie fühlen schärfer als die Männer die Verschwendung des Krieges, die Nutzlosigkeit, Leben in die Welt zu bringen, damit es in seiner Blüte zerstört werde, die Torheit, Handel zu entwickeln, um ihn auf Jahrzehnte hinaus zu vernichten.

Frauen, als die Hervorbringer und Förderer der Rasse, haben ein Recht, gehört zu werden in einer Angelegenheit, die sie so nahe berührt; aber sie müssen zweierlei einsehen:

1. Ihre Solidarität gegenüber der Grausamkeit und Verschwendung des Krieges,

2. ihre Macht, künftige Kriege in Europa zu verhindern.

Wir werden den europäischen Frieden nicht erhalten durch die Frauen in der Politik, es würde zu lange dauern. Es bedingt eine zu fundamentale Veränderung in allen europäischen Nationen zugleich, und um erfolgreich zu sein, bedarf die Bewegung des vereinten Einflusses aller europäischen Nationen. Nichts in der Welt kann dem vereinten Einfluss der Frauen widerstehen. Wenn die Frauen der kriegführenden Länder etwas wünschen und es sagen, so erhalten sie es, und dafür müssen sich diejenigen, die schreiben und sprechen können, ins Zeug legen. Wir müssen ihnen begreiflich machen, dass es notwendig ist zu reden. Wir müssen sie fragen: „Frauen, wollt Ihr diese furchtbare Angst und Pein für nichts ertragen? Sollen Eure Töchter und Enkelinnen dasselbe Leid durchmachen?“

Es heisst, die Frau liebe den streitbaren Mann, ja, sie liebt den tapfern Mann, aber nicht den Krieg. Die grosse Masse der Frauen hat immer den Krieg gründlich gehasst.

Die Männer werden von sich aus den Kriegen nie ein Ende machen. Es gibt hie und da einen Mann — eine Ausnahme —, der den Krieg wirklich hasst und fühlt, dass er unter den zivilisierten Völkern Europas durch irgend einen internationalen Rat, der regelmässig zusammentritt, um die internationale Wohlfahrt zu fördern und Schwierigkeiten und Streitigkeiten zu beseitigen, verhindert werden kann und muss. Unzweifelhaft werden die paar hervorragenden Männer, die guten Willens sind, in jeder Nation die Bewegung leiten, aber sie werden des Rückhaltes an den Frauen aller Nationen bedürfen, sie durchzuführen, und ich bin überzeugt, dass die Frauen aller Länder in Massen kommen und sie unterstützen werden.

So hoffe und glaube ich, sonst müsste mir das Leben meines Sohnes und das der Söhne aller andern Mütter als nutzloses Opfer erscheinen. Ich rufe den trauernden Müttern in allen Völkern zu: „Kommt und klagt und verlangt, dass nach diesem kein Krieg mehr in Europa sein soll.“

Chipchase Castle, Northumberland.

Mona Taylor.
(Jus Suffragii.)

Die Grundlagen eines dauerhaften Friedens.

Es gibt nur eine Basis für einen dauerhaften Frieden, nämlich Wohlwollen. Nun glauben viele Leute, es genüge also, wenn man Wohlwollen predige, um zu diesem Frieden